

Aufwärts!

Gemeinschaftsblatt für Hessen.

Erscheint wöchentlich einmal.

Einzelne Exemplare bestelle man bei der Post vierteljährlich.
Verlag der Buchhandlung der Pilgermission Giessen.

Redakteur: Stadtmissionar Herrmann-Gießen. Mitarbeiter:
Pfarrer Sperber-Cassel, Pfarrer Strauß-Leipzig und die
Prediger der Pilgermission. Druck von Otto Meyer, Gießen.

Nr. 49.

Sonntag, den 6. Dezember 1914.

7. Jahrg.

Eine betende Mutter.

Er ging mit leichtem, fröhlichen Schritt
Das Gewehr im Arm in den Feldzug mit,
Das Eiserne Kreuz sich zu holen.
Mit soviel Kraft und sieghaftem Sinn,
Da gibt man sich nicht erst dem Grübeln lang
hin—,
Ein Mutterherz weinet verstohlen.—

Oft kniete sie nieder bei Tag und bei Nacht
Und hat seine Seele dem höchsten gebracht,
So fest noch in Unglaubens Ketten.
Er war ja ihr einziger, herzliebster Bub,—
Und wenn man ihm draußen das Grab auch
schon grub,—
Gott muß seine Seele erst retten.

Und dann kam die Nachricht, so schlicht und so
groß:
„Dein Sohn ist gefallen, auch ihn traf das Los,
Als held auf dem Schlachtfeld zu sterben.“
Still nimmt sie die Sachen, die man ihr gesandt,
Sie öffnend mit zitternder, liebender Hand,
Die letzten Grüße zu erben.

Ein Brief fällt heraus, mit Blut zwar bedeckt,
Doch schon als ein teures Vermächtnis entdeckt,
Liest sie ihn, die Hände gefaltet:
„O Mutter, nun weiß ich, es gibt einen Gott,
Der gnädig errettet aus jeglicher Not,
Der über mein Leben auch waltet.

Er hat mir vergeben des Unglaubens Schuld,
Er wird mich auch krönen mit ewiger Huld,

Ich lernte hier draußen das Beten.—“
Hier endet der Brief,— es kam wohl die Schlacht;
Doch Engel, sie haben die Antwort gebracht,
Die Mutterlippen erlehten.

Ch. F.



Muttergebete.

Wenn nicht über manchen unserer Kameraden in Heer und Flotte die Glaubensgebete ihrer Mutter wären, so würde Sünde, Gottentfremdung und Gewissenlosigkeit mit einem noch viel breiteren Ströme die Jugend unseres Volkes dahinreißen, als es schon jetzt leider der Fall ist. Die Gebete einer gläubigen Mutter bauen Mauern des Segens und der Bewahrung. Wahr ist es, daß mancher unserer Kameraden mit frevelhaftem Mute diese Mauer durchbricht. Ein solcher muß besondere Anstrengungen der Gewissenlosigkeit machen, um das Bild seiner betenden Mutter aus seinem Gewissen zu verdrängen. Er löscht ihre flehenden Worte aus seinem Gedächtnis aus, damit er mit leichtsinnigen Freunden die Lust der Welt und den Dienst der Sünde genieße. Dennoch, wenn der Glaube seiner Mutter anhält, daß ihr Herzensflehen nicht ermüdet; wenn sie Gottes rettende Gnade ergreift, weil Er es verheißen hat, so wird ihr Vertrauen nicht beschämt werden. Freilich muß sie ihrem leichtfertigen, irregegangenen Sohne die Wahrheit Gottes in treuer Liebe bezeugen, seine Sünden bei dem rechten Namen nennen. Möchten

alle gläubigen Mütter, welche in Sorge sind um das irdische Heil und die ewige Errettung ihrer Söhne, mit Glaubensvertrauen ausharren! Sie werden erleben, was der Herr auf der Hochzeit zu Kana tat; da sprach er zuerst: „Meine Stunde ist noch nicht gekommen“. Aber nachher verwandelte Er Wasser in Wein, Sorge in Freude. Auch das bittere Wasser, das aus Mutteraugen fließt — könnte man nicht mit den Tränen deutscher Mütter mehr als sechs steinerne Wasserkrüge füllen? — soll in Freudenwein verwandelt werden für solche Mütter, welche im Glaubensvertrauen ausharren, bis des Herrn Stunde gekommen ist.

Ich kannte einen treuen Bekenner Jesu, welcher seine Eltern in der ersten Kindheit verloren hatte. Seine beiden gläubigen Schwestern übernahmen die Pflege und Erziehung des jungen Bruders; sie erslehten nur eins, daß er den Herrn finde, daß sein Leben Jesu diene! Aber siehe da, er ging in die Welt, er wurde ein leichtfertiger Sünder vor andern. Er war hochbegabt, vornehm, reich, alles stand ihm offen. Doch die Schwestern hielten fest im Glauben. Es dauerte lange nach menschlicher Zeitrechnung, bis des Herrn Stunde kam. 48 Jahre beteten die beiden Schwestern um den geliebten Bruder, sie ließen sich nicht dadurch entmutigen, daß er immer leichtfertiger und feindlicher zu werden schien, daß er nichts hören wollte von Gottes Wort. Da, eines Tages wurde er wider seinen Willen, wie die Menschen sagen zufällig, in eine Versammlung geführt, wo ein treuer Bote Gottes Buße und Gnade verkündigte. An dem Tage bekehrte sich dieser Gottesfeind, und zwar so, daß er sagte: „Ich habe 48 Jahre der Welt und der Sünde gelebt; was ich nun noch zu leben habe, gehört dem Herrn!“ Und so geschah es; es war eine völlige Verwandlung des Lebens, ein herrliches, für viele gesegnetes Zeugnis für Jesum.

Du aber, dem das große Borrecht, das unermesslich kostbare, versagt wurde, daß ein gläubiges Kind Gottes mit unermüdlcher Gebetsstreu über deinem Leben wacht, auch für dich redet dies Blatt von der Liebe, die mehr vermag und treuer ist als Mutterliebe. Es redet von Jesu, der sich, ehe du warst und dachtest, in den Tod des Kreuzes gegeben hat, um dich zu erretten. Er trug deine Schuld und Strate, weil Er dich mit Seinem Blute verfühnen und zu einem Kinde Gottes machen will. Jesus, der gegenwärtige Heiland, geht dir mit göttlicher Geduld nach. Er wartet der Stunde, wann endlich dein hartes Herz unter dem Sonnenstrahl Seiner Gnade zerschmelzen wird.

Wann wird die Stunde schlagen?

v. V.

Ihr seid das Licht der Welt.



**In der Welt ist's dunkel
Leuchten müssen wir
Du in deiner Ecke,
Ich in meiner hier.**

Kein angenehmer Posten! möchte man sagen, und doch so wichtig! Gerade hier ist das Licht nötig, hier hat es ganz besondere Bedeutung, und wenn es noch so klein wäre. Das Hausflur-lämpchen könnte sagen: ach hier ist es gar einsam im Hausflur, der beständige Durchzug läßt mich nicht einmal recht leuchten. Es ist nur ein beständiger Kampf, daß ich nicht ausgehe. Ich bin zu klein und zu schwach; ich will lieber hineingehen zu dem großen Lichte in der Stube. Aber was da? Da verschwindet es erst recht. Wozu bist du hier? könnte die Hausfrau sagen; da draußen fallen die Leute die Treppe hinunter, weil es stockfinster ist. Und sie nimmt das Lämplein und stellt es wieder an seinen Ort: so, hier ist dein Platz. So macht es Gott oft, wenn Seine Kinder nicht auf ihrem Posten bleiben wollen.

Versteht du den Vergleich? Du hattest vielleicht auch als Christ oder Christin den Eindruck, der Posten in der Familie, im Geschäft u. wäre dir nicht passend, da könntest du nicht leuchten. Warum nicht? Ja, weil es nicht so geht, wie du es wünschst.

In weltlichen Dingen sind wir meistens entbehrlich. Wenn wir die Arbeiten nicht tun, dann tun sie andere für uns. Nicht so ist es im Reiche

Gottes. Wenn du an deinem Posten nicht leuchtest als ein Licht zum ewigen Leben, dann leuchtet niemand anders für dich, und an dem betreffenden Ort bleibt es dunkel. Sei treu in den kleinen Dingen, treu in einem heiligen Wandel zu einem gottseligen Leben. Viele Christen scheinen bloß zu leuchten, wenn sie in der Kirche, in der Versammlung oder einem christlichen Verein sind, aber daheim und im Geschäft steht ihr Licht unter dem Scheffel. Leuchte da, wo dein Gott dich hingestellt hat, und achte darauf, daß keine Dochtspitzen dein Leuchten schwächen.

Im obigen Bild soll, wenn ich den Maler recht verstehe, noch etwas anderes dargestellt werden. Die Trauerpalmen am Boden deuten darauf hin, daß diese Jungfrau, die hier leuchtet, gestorben ist, und das Gewölbe scheint die Grabkammer vorzustellen. Dort in dem dunkeln Eingang steht die Mutter voll Trauer. Die Tochter aber hält ihr das Licht entgegen um ihr zu leuchten für die Ewigkeit. Ihr Sterben öffnete der Mutter die Augen für den Himmel. Die, welche auf dieser Erde ein Glaubensleben führten, werden auch im Tode noch eine Leuchte sein für die, welche sie liebten.

Jg.



Reichsgottespolitik.

(Nach 1. Petri 1, 3—9.)

Die Politik unserer vielgerühmten, zivilisierten Mächte hat einen gewaltigen Konflikt heraufbeschworen. Wir haben heute das Vorrecht, die Essenz jahrelanger Ränkearbeit zu genießen. Besonders Englands Realpolitik hat sich in ihrer ganzen Greulichkeit gezeigt. Wir wollen hier nun nicht näher auf diese Fragen eingehen, sondern uns ein wenig mit der Politik des ewigen Gottesreiches beschäftigen.

1. Ihre gute Grundlage. Wenn der Apostel sich damit beschäftigen will, so kann er nur mit einem Lob beginnen. Die Grundlage der Politik der Weltmächte mag nicht immer einwandfrei sein. Unseres Gottes Reichsgedanken sind durch und durch gut; er hat keine Nebenabsichten; er geht nicht mit Tücke um. Je gründlicher jemand in die Ratschlüsse Gottes hineinschaut, desto mehr wird das Herz mit Dank erfüllt; hier wird nur das Wohl aller Menschen erstrebt.

Die Geschichte knüpft sich immer an Persönlichkeiten. Mächtige Staatsgebilde sind nur durch große Staatsmänner entstanden. Auch auf dem religiösen Gebiet ist es so. Religionsysteme haben Religionsstifter. Welchem genialen Kopf hat nun das Christentum, das Reich Gottes sein Dasein zu verdanken? Wir sind froh, daß wir es hier

zunächst nicht mit Menschen, auch nicht mit sehr tüchtigen zu tun haben. Es ist „der Vater unseres Herrn Jesu Christi.“ Er ist der Reichsgottesstaatsmann. Der alte, große Gott Israels richtet ein Reich auf inmitten der vergänglichen, trügerischen Weltreiche, das ewigen Bestand hat.

Ihm zur Seite steht sein großer Sohn. Mächtige Weltreiche wurden meist mit viel Blut geboren. Hier stirbt nur einer; er stirbt aber für eine ganze Welt. Wenn Milliarden von hervorragenden Menschen sterben würden — in diesen Tagen wissen wir, was das etwa ist — so würde das mit dem Tode des Sohnes Gottes gar keinen Vergleich haben. Der Löwe von Juda zertritt der Schlange den Kopf; er besiegt den Erzfeind endgültig. Er stirbt für uns, die Vaterlandsverräter; sein Tod bringt uns sowohl Vergebung unserer Schuld als auch Freiheit von der Tyrannenherrschaft des Satans. Der Sohn führt dies im Auftrag des Vaters aus. Er stirbt wohl den bitteren Tod; aber der Vater beweist seine unumschränkte Macht durch die Tatsache „der Auferstehung Jesu von den Toten.“ Hier ist also eine unbegrenzte Macht vorhanden; hier sind starke Kräfte wirksam. Geängstetes Herz, willst du nicht zu diesen großen Persönlichkeiten Zutrauen fassen und Bürger dieses festgegründeten Gottesreiches werden?

2. Die segensreiche Wirksamkeit der Reichsgottespolitik. Als erstes wollen wir anführen: „Wie der geboren zu einer lebendigen Hoffnung.“ Die Deutschen werden in diesen Tagen viel die Hüter und Pfleger der Kultur genannt. Deutsche Kultur soll die Welt verbessern. Wir sind dankbar für alle Errungenschaften; wir sind froh über all das Gute, das noch in unserem Vaterlande vorhanden ist. Aber die Verbesserung der Welt müssen wir doch von wo anders her erwarten. Das Reich Gottes bringt die Lebenskräfte zur Erneuerung der Menschen. Es hängt dem Menschen nicht nur ein äußeres Mäntelchen um; es gestaltet ihn innerlich um. Wo ein Mensch mit Jesus in Berührung kommt, da wird es anders im Herzen, im Leben, in der Familie, im Beruf, überall. Wir sollen und dürfen ganz anders werden.

Eine zweite Wirksamkeit ist der sichere Schutz der Untertanen, „durch Gottes Macht bewahrt.“ Für seine Reichsangehörigen sorgt Gott; er bewahrt sie in den vielerlei Gefahren des inneren und äußeren Lebens. Darum weg mit allem Sorgengeist, mit aller kleinlichen Angstlichkeit. Unser Gott rettet uns durch, bis wir das Heil empfangen und nicht mehr nötig haben bewahrt zu werden. Noch eine Wirksamkeit ist: die Erziehung. „Wo es sein muß, Traurigkeit, Anfechtung.“ Das sagt uns zunächst, daß der Herr nicht nur einfach eine Hand voll

Traurigkeit nimmt und sie aufs Ungewisse austreut. „Wo es sein muß.“ Er wendet sie wohlbedacht an. Er kann sie uns allerdings aus falscher Weichlichkeit nicht ersparen. In der Trübsalshige soll gesammelt werden. Die segensreiche Wirksamkeit besteht also: In der Wiedergeburt der Menschen, in der Bewahrung der Kinder Gottes und ihrer Erziehung für die Herrlichkeit.

3. Das herrliche Ziel der Reichgottespolitik. Der Apostel spricht von einem „Erbe.“ Gott hat beschlossen, uns reich zu machen. Das Gotteskind ist ja schon hier reich in Gott. In der Ewigkeit wird gar kein Mangel, keine Armut mehr sein. Wir werden ein Erbe empfangen, das nie vergeht, an dem kein Makel ist, kein Unrecht klebt, das seine Schönheit nie verliert.

Aber nicht nur reich, sondern auch fröhlich und glücklich sollen wir werden. Das ist ja unser Wunsch. Aber hier ist das nicht immer möglich; die Freude wird oft gestört, das Glück getrübt. O herrliche Zeit, wenn wir uns freuen dürfen „mit unaussprechlicher und herrlicher Freude“ beim Anblick unseres geliebten Heilandes, wenn die Siegesproklamation stattfindet und wir als Siegespreis „der Seelen Seligkeit“ empfangen werden.

W. Hagmann.

Schleßübungen und Alkoholgenuss.

Der Kommandant des englischen Kriegsschiffes Natal hat Untersuchungen darüber angestellt, ob die alkoholischen Ausschreitungen am Ende der Woche die Schießübungen beeinträchtigen. Er fand, daß die Mannschaften am Montag am schlechtesten schossen, daß das Schießen aber bis Freitag besser wurde. Es handelte sich dabei nicht um Alkoholiker, sondern um durchaus mäßige Matrosen und nicht um einen Laboratoriumsversuch, sondern um Versuche in der Front. Ungeübte Ausschreitungen greifen wahrscheinlich die Leber an. Eine verstärkte Gallenausscheidung beeinflusst die Augen, so daß sie zur Doppelsehtigkeit neigen. Ferner wirkt der Alkoholgenuss unmittelbar auf das Nervensystem und verursacht verstärkte Reflexbewegungen. Endlich, und das ist das wichtigste, stört der Alkohol die richtige Zusammenarbeit zwischen Augen und Muskeln, zwischen Beobachten und Handeln, so daß das Geschloß nicht im richtigen Augenblick den Lauf verläßt.

Gott, der da hieß Licht aus der Finsternis hervorleuchten, der hat einen hellen Schein in unsere Herzen gegeben, daß durch uns entstände die Erluchtung von der Erkenntnis der Klarheit Gottes in dem Angesichte Jesu Christi.

2. Kor. 4, 6.

Versammlungsanzeigen

(Versammlungen innerhalb der Landeskirche).

Bezirk Gießen.

Stadtmission Gießen, Löberstraße 14.

Jeden Sonntag 1½ Uhr: Sonntagschule; 4 Uhr: Jungfrauenverein; 8¼ Uhr: Versammlung.

4½ Uhr: Christlicher Verein junger Männer.

Jeden Mittwoch 8½ Uhr: Bibelstunde.

Jeden Freitag 8½ Uhr: Gebetsstunde.

Sonntag, den 6. Dezember: Beuern und Altenbuseck, 8. Wiesek, 10. Beuern.

Grünberg (Frankfurterstr. 23.): Jeden Sonntag abends 8 Uhr: Versammlung. Jeden Freitag, abends 8½ Uhr Gebetsstunde.

Bezirk Lich.

Lich, Bugbacherstr. 17. Jeden Sonntag 12¼ Uhr: Sonntagschule.

4 Uhr: Jungfrauenstunde.

8 Uhr: allgemeine Versammlung.

Jeden Dienstag und Freitag Kriegsgebetstunde.

Sonntag, den 6. Dezember: Holzheim, 8. Dorfhill, 10. Langsdorf.

Bezirk Niederweisel.

Sonntag, den 6. Dezember: nachmittags Fauerbach, abends Niederweisel, Kirch- und Bohlhons, 8. Gambach, 9. Fauerbach, 10. Niederweisel, 11. Bugbach.

Bezirk Schotten.

Schotten: Jeden Sonntag Versammlung abends ½9 Uhr. In der Woche jeden Abend Gebetsstunde um ½9 Uhr. (außer Mittwoch.)

Sonntag, den 6. Dezember Versammlung in Vitzberg und Nidda nachm. 3 Uhr, in Ranstadt abends 8 Uhr, 8. Dez. Nidda, 9. Ranstadt, 10. Vitzberg.

Bezirk Großenlinden.

Evangelisation in Großenlinden von Sonntag, den 29. November bis Sonntag, den 6. Dezember jeden Abend 8½ Uhr mit Ausnahme von Mittwoch Abend.

Redner: A. Klein-Herbörn.

Bezirk Sellnrod.

Sellnrod: Jeden Sonntag, 12 Uhr: Sonntagschule, abends 8 Uhr: Versammlung.

Während des Krieges jeden Abend Gebetsstunde.

Bezirk Alsfeld.

Stadtmission Alsfeld (am Kreuz). Jeden Sonntag um 11 Uhr: Sonntagschule; abends 8½ Uhr Versammlung.

Kriegsgebetstunden in Alsfeld:

Jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag Abend 8½ Uhr.

Lauterbach: Jeden Sonntag nachm. ½5 Uhr Versammlung in der Papiermühle.

Bezirk Friedberg.

Friedberg, Vorstadt zum Garten Nr. 8: Jeden Sonntag Abend 8½ Uhr Versammlung.

Während des Krieges jeden Montag, Dienstag und Donnerstag Abend Gebetsstunde.